



Offener Bürgerdialog zum städtebaulichen Entwicklungskonzept

„Ohne Scheuklappen gemeinsam an der Zukunft arbeiten“

Der Marktgemeinderat hat sich auf die Fahnen geschrieben, in der laufenden Wahlperiode das Thema der städtebaulichen Erneuerung zu einem zentralen kommunalpolitischen Belang zu machen. Hintergrund ist die Überzeugung, dass das städtebauliche Erscheinungsbild im historischen Ortskern für den Gesamtort prägend ist und unmittelbaren Einfluss auf die Lebensqualität der Menschen hat, losgelöst davon, ob sie in Peffenhhausen selbst oder in einem der 58 Gemeindeteile leben. Grundlegend für diesen Prozess ist die Erarbeitung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts, kurz ISEK genannt. Mit finanzieller Unterstützung der Regierung von Niederbayern wird dieses gegenwärtig durch den Markt in Kooperation mit den renommierten Landschaftsarchitekten des Landshuter Büros Brenner ausgearbeitet.

Bei der ersten Bürgerversammlung, die hierzu am zurückliegenden Mittwoch im Pöllingersaal stattfand, erklärte Bürgermeister Florian Hölzl die Zielsetzungen dieses Strategieprozesses: „Das ISEK soll ein Masterplan für die städtebauliche Erneuerung des Marktkerns und der umliegenden Quartiere werden. Dabei denken wir in einem zeitlichen Horizont von bis zu fünfzehn Jahren. Mit dem Konzept soll die Basis gelegt werden, um mehrjährig bei öffentlichen Umsetzungsvorhaben aus den Finantöpfen der Städtebauförderung mit hohen Quoten von bis zu 80 Prozent unterstützt zu werden.“ Dies aufgreifend sprach Christoph Brenner davon, dass ein ISEK nur dann der Schlüssel zum Erfolg sei, wenn die Bevölkerung von Beginn an eng eingebunden sei. Dem dienten unter anderem zwei geplante Bürgerversammlungen, eine Fragebogenaktion und mehrere Expertengespräche mit unterschiedlichen Protagonisten der Ortsgemeinschaft. Nach der Bestandserfassung und einer ausführlichen Stärken-Schwächen-Analyse wollte man sich daran machen, ein städtebauliches Leitbild zu entwickeln, das dann wiederum in konkreten Maßnahmenvorschlägen münden soll. Indem die Projektideen mit Prioritäten und Kosten hinterlegt würden, schaffe man eine solide Basis für den sich anschließenden Umsetzungsprozess. Dem pflichtete der Rathauschef bei: „Wir wollen schnell zu handfesten Projektideen kommen, die wir dann auch zur Realisierung bringen können.“

Vom zeitlichen Ablauf her ist angedacht, noch im ersten Halbjahr 2022 das ISEK mit einem entsprechenden Billigungsbeschluss des Marktgemeinderats zum Abschluss zu bringen. Brenner berichtete sodann von den bisherigen Vorarbeiten von Politik, Verwaltung und Fachbüro. Was die Schwerpunktthemen anbelangt, sei mit den Feldern Natur und Freiraum, bauliche Erneuerung, Mobilität und Klimawandel bereits ein inhaltlicher Grundkonsens erzielt worden. Räumlich wolle man sich mit dem Gebiet befassen, das einerseits durch die Laaberauen und andererseits durch den früheren Bahndamm begrenzt sei. Auch seien bei mehreren Runden bereits über mögliche Einzelprojekte diskutiert worden, die den obigen Rubriken thematisch zugeordnet werden könnten. Diese wurden bei der Bürgerversammlung im Stakkato vorgestellt. Sie reichen von der Renaturierung von Bachläufen und Baumpflanzungen über Leerstandsreaktivierungen, Aufwertung von Grün- und Parkanlagen bis hin zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für qualitative gastronomische Angebote. Bei der Fragerunde wurden viele Themen angesprochen. Unter anderem stand die Zukunft der ehemaligen Bahnlinie, die sich gleichsam eines grünen Bands durch Peffenhhausen zieht, im Fokus. Die Ideen reichten insoweit von einem Rad- und Erlebnisweg bis hin zu einer Trasse für neue, innovative Verkehrsformen. Diskutiert wurde zum Beispiel auch über Geschwindigkeitsreduzierungen, ein attraktiveres Angebot für Kinder und Jugendliche oder auch Fotoausstellungen in aufgelassenen Schaufenstern. Bürgermeister Hölzl dankte abschließend für den regen Besuch und die konstruktiven Wortbeiträge: „Lassen Sie uns gemeinsam ohne Denkverbote und Scheuklappen über die Zukunft Peffenhhausens nachdenken. Ich freue mich auf die Fortsetzung dieses Zukunftsdialogs“, so Hölzl.